

# Andacht für Freitag, 7. Mai 2021

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

*„Du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich.“* Losung: Psalm 25,<sup>5</sup>:

**Lehrtext:** 1. Johannes 5,<sup>15</sup>: *„Wir wissen, dass er uns hört.“*

Zu Art und Weise, wie einem Gott hört und hilft, liebe Hörerinnen, liebe Hörer, ist mir eine Geschichte eingefallen; sie geht ungefähr so \*:

Es war einmal ein Mann, der wohnte in einem Haus in der Nähe eines Deiches. Er lebte dort alleine und war auch nicht mehr der Jüngste. Schon vor Jahren waren seine Eltern verstorben. Geschwister hatte er keine.

Unser Mann war freundlich, aber eher wortkarg. Wann immer er konnte, besuchte er den Gottesdienst. Wohlwollend, aber keinesfalls unkritisch hörte er die Predigten des Pfarrers; betete in sich gekehrt und knauserte nie bei der Kollekte.

Die Leute im Dorf hielten ihn für einen Eigenbrötler. Sie spürten, dass er sie ein klein wenig mitleidig und von oben herab ansah. Deswegen nämlich – das ließ er dann und wann durchblicken – weil sie so wenig Gottvertrauen hätten und statt in die Kirche, lieber in Fitnessstudios, den Wald oder auf den Sportplatz gingen. Dazu suchten sie ihr Heil bei Ärzten, Psychologen und Heilpraktikern, manche sogar bei Astrologen - statt in die Bibel zu schauen, sich im Gebet an Gott – oder wenigsten an sein „Bodenpersonal“, den Pfarrer zu wenden.

Seine Nachbarn suchten kaum Kontakt zu ihm, und er umgekehrt auch nicht zu ihnen. Man ließ sich in Ruhe, und in all den vielen Jahren war es noch nie zu einem offenen Streit gekommen.

Eines verregneten Tages nun, in einem völlig verregneten Monat, war der Gemeinderat um die Sicherheit des Deiches besorgt. In Gummistiefeln musste man schon auf die Straße treten. Vorsorglich beschloss man, die Leute in den nächstliegenden Häusern zu evakuieren.

Der Ortspfarrer übernahm es, den Beschluss unserem Mann mitzuteilen. Jener aber schaute den Geistlichen nur mitleidig an und sagte: *„So wenig Gottvertrauen, Herr Pfarrer? Ich jedenfalls bleibe, wo mich der Herr hingestellt hat; ER hört mich. ER wird er mir helfen!“*

Indes regnete es weiter und weiter. Unser Mann stieg die Haustreppe hoch in den ersten Stock.

Dort stand er gerade am Fenster, als sich ein Rettungsboot näherte und ihn eine Feuerwehrfrau dringlich aufforderte, ins Boot zu kommen. Der Deich sei überflutet und würde in Kürze brechen: *„Allerhöchste Zeit das Haus zu verlassen!“* Wie Sie sich denken können, rief unser Mann nur zurück: *„Auch wenn Sie es nicht glauben: Gott hört mich und wird mir helfen. Ich steige auf keinen Fall in Ihr Boot!“*

Zum Abend hin regnete es noch heftiger. Unser Mann stand jetzt an einem offenen Dachfenster und sah auf das sintflutartige Hochwasser. Als es Wind- und Wetterverhältnisse gerade noch zuließen, flog ein Hubschrauber sein Haus an. Ein Polizist hielt eine Rettungsschlinge bereit, um ihn in den Hubschrauber zu ziehen. Der Mann signalisierte jedoch, dass er keine Hilfe wolle: *„Gott hört mich und wird mir helfen; Nur Er kann mein Leben retten.“* So schlug auch dieser Evakuierungsversuch fehl.

Kurz darauf stürzte das Haus ein und unser Mann ertrank.

In Gottes Ewigkeit angekommen, sagte er mit leisem Vorwurf in der Stimme: *„Jetzt bin ich ganz schön blamiert; ich wollte den Leuten ein Vorbild geben; selbst in Lebensgefahr habe ich mich zu Dir bekannt und auf Deine Hilfe vertraut. Aber Du hast mich jämmerlich ersaufen lassen.“*

Die Antwort des Ewigen kam prompt: *„Mein lieber Freund; dreimal habe ich Dir meine Hand gereicht und Du hast sie ausgeschlagen – zuerst in Gestalt des Pfarrers; dann in Gestalt der Feuerwehrfrau, zuletzt in Gestalt des Polizisten. Auf welche Weise hätte ich Dir denn sonst noch helfen sollen?“*

In diesem Sinne: *„Du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich.“* [Psalm 25,<sup>5</sup>]

Amen.

Ihr Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken

\* Diese Geschichte wird in vielen verschiedenen Versionen erzählt; ich habe sie in einem Buch von J. Klatzmann gefunden und wie oben zu lesen abgewandelt:

4. Die Religion. Der folgende Witz wurde in der Zeit nach den großen Überschwemmungen im Südosten des Landes erzählt. Es existieren weitere ähnliche Fassungen, die älter sind und nicht in Frankreich spielen.

– Während das Hochwasser seinen kritischsten Stand erreicht, steht ein praktizierender Jude isoliert auf einer kleinen Anhöhe, bis zu den Knien im Wasser. Als ein Rettungsboot herankommt, das ihn bemerkt hat, weigert er sich einzusteigen und sagt: «Ich brauche euch nicht, Gott wird mir zu Hilfe kommen.» Das Wasser steigt weiter und reicht ihm nun bis zur Brust. Ein zweites Rettungsboot kommt heran. Doch er vertraut weiterhin auf Gottes Hilfe und bleibt auf seinem Hügel. Als ihm das Wasser bis zum Hals reicht, kommt ein Rettungshubschrauber. Nach wie vor ist er sich der Hilfe Gottes sicher und weigert sich einzusteigen. Schließlich ertrinkt er. Als er in den Himmel kommt, sieht er Gott und sagt zu ihm: «Ich bin immer ein guter Jude gewesen. Ich habe alle Gebote beachtet. Warum bist du mir nicht zu Hilfe geeilt, als ich zu ertrinken drohte?» – «Wie?», sagt Gott. «Ich bin dir nicht zu Hilfe geeilt? Ich habe dir ein Rettungsboot geschickt, dann ein zweites und dann noch einen Hubschrauber!»

*Joseph Klatzmann; „Jüdischer Witz und Humor“; Verlag C.H.Beck, München 2011; S. 60*